

Zeitschrift: Der Filmberater
Band: 21 (1961)
Heft: 12

Rubrik: Der Treatment-Wettbewerb des "Filmberater"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thema sind wunderbarste Tiefen zu ergründen: Das Verhältnis zwischen Biene und Mensch, wobei der Mensch die Gesetze des Bienenstaates kennen und befolgen muß; der Plan der Natur, der Bienen und Blüten in sinnvollem Zusammenhang gesetzt hat, und viel anderes mehr. So konnte nach vertieftem Studium der Materie ein Film entstehen, aus dem wir hier nur zwei Episoden erwähnen möchten: die Sicht des Poeten unter den Imkern, der seinen Kollegen eines Abends von der «Blütenhochzeit» erzählt; vom Plan der Natur, daß die Obstblüten nur von Pollen anderer Bäume befruchtet werden können, wobei die Biene sozusagen als «Liebesbote» von Baum zu Baum fliegt; wie die Blüten mit wunderschönen Farben und Düften die Biene locken, und wie später die Frucht als «Kinder der Blütenhochzeit» entsteht. Oder die abendliche Diskussion unter den Imkern: Warum funktioniert der Bienenstaat besser als der Menschenstaat? – wobei dem jungen Imker, der die Hauptrolle des Filmes spielt, als neue Erkenntnis aufgeht: «Der Biene – wie uns Menschen – ist von Gott ihr Schicksal gegeben ... sie scheint es zu spüren ... und darum erfüllt sie es! ... Wenn wir das auch könnten ...» So vermag dieser Film einige wertvolle Gedanken zu vermitteln, die sich sinnvoll aus dem Thema ergeben.

Noch viele Beispiele ließen sich anführen, aus welchen dieselbe Quintessenz hervorgehen würde: Bei jedem Thema ist eine Vertiefung möglich, wenn man sich bemüht, sozusagen auf den Grund der Dinge zu gehen. Und immer läßt sich auf diesem «Grund der Dinge» ein menschlicher Gehalt finden, der das Thema dem Zuschauer näher bringt und es auch auf ein höheres Niveau hebt, als die rein sachliche oder sogar technische Behandlung. Dies hat nichts zu tun mit einer «aufgeklebten» Rahmenhandlung, wie sie noch heute in vielen Filmen üblich ist. Es geht nicht darum, dem Thema etwas Fremdes beizufügen, sondern im Gegenteil darum, es selbst zu vertiefen. Dies erachte ich als die noble Verantwortung des Filmgestalters gegenüber seinem Auftraggeber; dies ist, was Duvanel so treffend nannte: «Die Veredelung des Themas.»

Dr. Hans Zickendraht

Der Treatment-Wettbewerb des «Filmberater»

In der ersten Februar-Nummer dieses Jahres hatte die Redaktion des «Filmberater» unter den katholischen Mittelschülern und Mittelschülerinnen der Schweiz einen Wettbewerb zur Erlangung eines Treatments für einen religiösen Dokumentarfilm ausgeschrieben. Einsendetermin war der 10. Mai. Es wurde die, wie uns scheint, erfreuliche Zahl von 23 Teilnehmern erreicht. Die von der Redaktion eingesetzte Dreierjury unter dem Präsidium von Dr. S. Bamberger stellte mit Ueberraschung bei vielen Arbeiten ein wirkliches filmisches Gespür und Originalität der Idee und Gestaltung fest. Einzelne schienen sich zu wenig Rechenschaft gegeben zu haben, daß das persönliche Ergriffensein von einer Idee für eine solche Arbeit nicht genügt, vielmehr das künstlerische Formvermögen sich dazugesellen muß. Manchmal blieb es bei einem zwar eindrucksaamen subjektiven Bekenntnis, das aber noch nicht eine allgemein verbindliche Aussage darstellte. Indes ist kein einziges Treatment eingesandt worden, das nicht unter irgendeiner Rücksicht das Interesse der

Jury geweckt hätte. Als beste Arbeit wurde ausgezeichnet und mit einem Preis von Fr. 100.— belohnt: «Sonntag» von René Codoni, Zürich. Die neun besten Teilnehmer werden, wie versprochen, an einem sechstägigen praktischen Filmkurs mitmachen können, der in der zweiten Augushälfte in Wolhusen LU durchgeführt wird. Es sind eingeladen worden: Willi Anderau, Zürich («Lebendiges Kloster»); Vreni Aschwanden, Theresianum, Ingenbohl («Die Sennenbrüderschaft in Bürglen»); Peter Ender, Kollegium, Sarnen («Ist denn alles so einfach?»); M. Hüttenmoser, Gymnasium Bethlehem, Immensee («Warum hast du mich verlassen?»); Rodolfo Meyer, Kollegium Sarnen («Unverdientes Nachspiel»); Bruno Nägele, Schaan («Die Kartause von La Val-sainte»); Hanspeter Stalder, St. Michael, Zug («Bilder zur Taufe»); Oskar Stöcklin, St. Michael, Zug («Ich suche Christus»); Emil Kaufmann, Wittenbach / René Straßer, Bischofszell («Der Sonnengesang»).

Kurzbesprechungen

II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Heldinnen. Regie: Dietrich Haugk, 1960; Verleih: Neue Interna; deutsch. Ganz freie Verfilmung von Lessings «Minna von Barnhelm», als heiteres Musical aufgezogen und ergötzlich gespielt. (II–III)

Tarzan the magnificent (Tarzan, der Gewaltige). Regie: Robert Day, 1960; Verleih: Star; englisch. Nachfare der Tarzanstreifen, dessen Held sich immer noch durch Muskelpakete auszeichnet, aber darüber hinaus auch eine höhere Handelsschule besucht hat und statt mit Affen sich mit Gangstern herumschlägt. Etwas Positives: schöne Naturaufnahmen aus Kenya. (II–III)

Wir wollen niemals auseinandergehen. Regie: Paul Martin, 1960; Verleih: Emelka; deutsch. Wie der gleichnamige Schlager, zu dem er den Bilderbogen liefert: sentimentale Massenunterhaltung. (II–III)

III. Für Erwachsene

An einem Freitag um halb zwölf. Regie: Alvin Rakoff, 1960; Verleih: Monopol; deutsch. Kriminalfilm um Gangstertruppe, die sich eines Geldtransportes bemächtigt, gedreht nach den Handregeln der Seriengattung, ohne besondere Rücksicht auf Glaubwürdigkeit in Psychologie und Handlung und ohne geistiges Gewicht. (III)

A touch of Larceny (Skandal um Captain Easton). Regie: Guy Hamilton, 1959; Verleih: Star; englisch. Komödie um einen fingierten Hochverrat, der dem Helden durch die nachfolgenden Verleumdungsklagen Geld und die Bewunderung seiner Geliebten einbringen soll. Bescheidener Lachertrag. (III)

Blood and roses (Und vor Lust zu sterben). Regie: Roger Vadim, 1960; Verleih: Star; englisch. Gruselfilm um Tochter aus Aristokratenfamilie, die im Wahne, ein Vampir zu sein, zu töten beginnt. Der Versuch der Psychologisierung wie der Darstellung einer «Poesie des Grauens» schlagen fehl mangels geistig-künstlerischen Tiefanges. (III)

Cash McCall (Eine Frau für zwei Millionen). Regie: Joseph Pevney, 1959; Verleih: WB; englisch. Intrigendarstellung aus dem amerikanischen Geschäftsmilieu, bei guten Darstellerleistungen wort- und zahlenreich, so daß der Wirtschaftslaie schwer mitkommen kann. (III)